

Ertragreiche und trotzdem umweltgerechte Landbewirtschaftung, eine der größten Künste

oder

**Warum es für uns alle ein großes Anliegen sein muss, dass es auch in Zukunft
genug Leute gibt, die einen Hof gut bewirtschaften können.**

Zu den zentralsten Lebensbedürfnissen des Menschen zählt die Nahrung. Wer, wie Millionen Menschen in der Dritten Welt, ums tägliche, rein physische, Überleben kämpfen muss, weiß jedes Stück Brot, jede Hand voll Reis natürlich viel mehr zu schätzen als jene, die in einer Überflussgesellschaft leben.

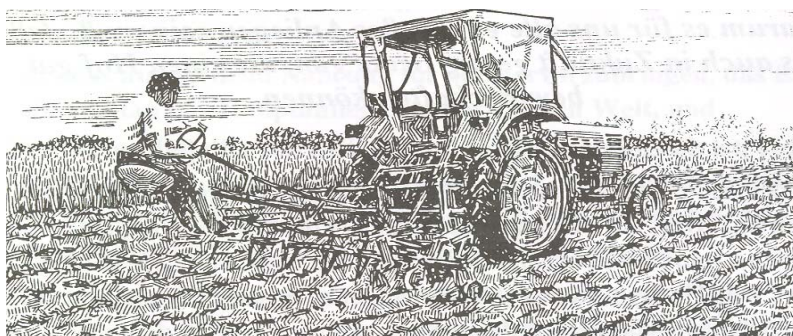
Wie stark die Einheit zwischen Mensch und Natur ist, zeigt der Umstand, dass der Mensch die lebende Natur braucht, dass nur sie ihm die notwendige Nahrung hervorbringen kann.

Ausreichend Nahrung zu haben setzt daher die Fähigkeit voraus, mit der Natur so umzugehen, sie so zu behandeln, zu nutzen, zu bebauen, dass sie bereit und in der Lage ist, diese Leistung zu vollbringen.

Bei diesem Eingriff in die Natur zur Hervorbringung von Lebensmitteln soll, abgesehen von der erwarteten Qualität der Lebensmittel, auch sie selbst bei ihrer Nutzung nicht zu Schaden kommen.

Das richtig zu machen, wird vom Bauern erwartet. Dies wird von den meisten Leuten als selbstverständlich angesehen, ist es aber keineswegs.

In Wirklichkeit gehören die Erzielung guter Erträge und der gleichzeitig schonende Umgang mit der Natur, gehört vor allem die Steigerung der natürlichen Fruchtbarkeit der Erde bei gleichzeitig optimaler Nutzung derselben - ohne Übertreibung gesagt - zu den **größten Künsten**.



Wie lange dauert es z. B. manchmal nur, bis man gelernt hat, es den einzelnen, von sich aus schon ganz unterschiedlichen, Pflanzen anzusehen, ob sie Hunger haben und welches die Anzeichen und welches die Ursachen hierfür sind. Wie schade ist es im Grunde genommen um lebenslange wertvolle praktische Berufserfahrung, die manch alter Bauer oder manch alte Gemüsegärtnerin mit ins Grab nehmen, ohne dass sie diese weitergeben konnten, ohne dass sich jemand dafür interessiert hat. Wie mühsam, wie „blutig hart“ müssen dann andere wieder von vorne anfangen.

Die Kunst, mit der Natur richtig umzugehen, den Boden so zu nutzen und zu bebauen und bei der Hervorbringung von Nahrungspflanzen die Umwelt nicht zu belasten, hiebei die Erde nicht zum Nachteil künftiger Generationen zu plündern, ausreichend Nahrung für eine wachsende Erdbevölkerung hervorzubringen, zählt nach wie vor **zu den Schicksalsfragen der Menschheit**. Diese Kunst wird nicht einmal bei uns im wünschenswerten Maße beherrscht, geschweige denn weltweit.

In den **Industriestaaten der Ersten Welt** wird zwar die Hervorbringung großer Nahrungsmittelmengen gut beherrscht, bis hin zur Überschussproduktion. Dies aber mit Methoden, die **vielfach nicht nachhaltig sind und die Umwelt belasten**.

In den Ländern der Dritten Welt, mit ihren vielfach schwierigeren Boden- und Klimaverhältnissen, ist die Kunst der richtigen Naturnutzung besonders groß, besonders deshalb, weil es bei wachsender Bevölkerung notwendig ist, die traditionellen Anbausysteme, die bei bisher niedrigeren Ertragserwartungen vielfach durchaus gut funktioniert haben, auf **guter ökologischer Basis weiterzuentwickeln** (nicht zu verwerfen) und auf ein **höheres Ertragsniveau zu bringen**.

Einen **Boden zu verbessern**, mit **natürlichen Methoden auf ein höheres Ertragsniveau** zu bringen, dabei vor allem **die ungeheure Vielfalt an Pflanzen**, die es auf der Erde gibt, mit ihren unterschiedlichsten Eigenschaften für die **Ernährung des Menschen** gut zu nutzen, das zählt zu den **großen Künsten**. Das geht auch nicht von heute auf morgen.

In unserer Welt, auch in der Dritten Welt, ist es vielfach so: Das rasche Geldverdienen ist gefragt, nicht die geduldige Pflege der Erde, der schonende Umgang mit der Natur, die allmähliche Steigerung der natürlichen Fruchtbarkeit des Bodens. Diese Arbeit lässt sich nicht so leicht irgendwo in Rechnung stellen. Man kann sie auch schlecht herzeigen, wenigstens nicht gleich, um zu beweisen, was man geleistet hat.

Im Hinblick auf die Zukunft der Erde und der Menschheit, aber auch im Hinblick auf die Zukunft unserer Kinder und Kindeskinde, muss es unser aller Anliegen sein, dafür

zu sorgen, dass es genügend Leute gibt, die genügend Erfahrungen und Kenntnisse haben, um

- **erstens ausreichend Nahrung für alle hervorzubringen, das ist momentan das Hauptanliegen in der Dritten Welt, und**
- **zweitens, dass dies mit Mitteln und Methoden möglich ist, dass dadurch die Natur und Umwelt und die Lebensmittelqualität nicht Schaden leiden und die Erde nicht von fossiler Energie geplündert wird.**

Wir müssen alles tun, um zu vermeiden, dass die Anzahl der Leute, die sich dieser Aufgabe widmet, nicht noch kleiner wird. Mit dem, was wir in unseren Einkaufskorb legen und bereit sind, dafür zu bezahlen, treffen wir, so oder so, eine weitreichende Zukunftsentscheidung.